



Christopher Romig testet die Virtual-Reality-Umgebung, die der DESY Projektträger unter anderem bei den Highlights der Physik einem breiten Publikum zugänglich macht.

Britta von Heintze / PT-DESY

„Es ist toll, das leere Blatt Papier mit Ideen zu füllen.“

Christopher Romig leitet die Abteilung Strategie und Kommunikation beim DESY Projektträger.

Kerstin Sonnabend

Dr. Christopher Romig hat an der TU Darmstadt studiert und mit einer Arbeit zur experimentellen Kernstrukturphysik promoviert. Als Postdoc hatte er Gelegenheit, im Rahmen einer Abordnung an das Hessische Wissenschaftsministerium die Aufgaben im Wissenschaftsmanagement kennenzulernen. Vor acht Jahren ist er zum DESY Projektträger gewechselt.

Was ist ein Projektträger?

Anfang der 1970er-Jahre verfolgte das damals neu gegründete Bundesministerium für Forschung und Technologie auch das Ziel, große Forschungsinfrastrukturen aufzubauen und zu fördern. Vor Ort sollte eine Einrichtung diesen Prozess betreuen und sicherstellen, dass die Mittel zielgerichtet genutzt werden. Das war die Geburtsstunde der Projektträger, von denen sich immer noch einige an den großen Forschungszentren finden.

Ist die Arbeit die gleiche wie damals?

Wir verstehen uns immer noch als Dienstleister für das Bundesforschungsministerium und andere Ministerien. Alle beim Projektträger sind als wissenschaftliche oder administrative Mitarbeitende am DESY angestellt. Unsere Arbeit fokussiert sich aber nicht auf das Forschungszentrum: Wir betreuen ein breites Aufgabenspektrum von der Projektförderung bis zum Web-Portal und Podcast „Welt der Physik“.

Wie ergibt sich eine solche Aufgabe?

Ministerien schreiben Aufgaben, die im Zusammenhang mit ihren Förderprogrammen stehen – sogenannte Projektträgerschaften – als Aufträge aus. Wir bewerben uns, indem wir ein Konzept für die Umsetzung vorstellen sowie den Personal- und Sachmittelbedarf angeben.

Zu wem stehen Sie dabei in Konkurrenz?

In der Regel zu anderen Projektträgern. Es gibt sehr große

Vertreter zum Beispiel am Forschungszentrum Jülich oder beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, die mehr als tausend Mitarbeitende haben und entsprechend breit aufgestellt sind. Beim DESY Projektträger haben wir uns dagegen spezialisiert auf naturwissenschaftliche Grundlagenforschung an Forschungsinfrastrukturen: Hier arbeiten rund 60 Personen.

Was ist zu tun, wenn Sie einen Auftrag eingeworben haben?

In der Projektförderung begleiten wir in der Regel den kompletten Prozess. Das fängt damit an, ein konkretes Förderprogramm zu entwickeln und die Bereiche zu benennen, wo es ein Bundesinteresse an einer Förderung gibt. Für die Ministerien zählt neben dem Exzellenzgedanken auch die forschungspolitische Entwicklung.

Wie geht es weiter?

Dann schreiben und veröffentlichen wir die Förderbekanntmachung gemeinsam mit unserem Auftraggeber. Alle Fragen von Forschenden dazu laufen bei uns ein, etwa zum Verhältnis von Personal- und Sachmitteln. Danach begleiten wir die Begutachtung. Da kommt unsere Expertise besonders ins Spiel, weil wir die Personen kennen, die für das Gutachtergremium infrage kommen.

Entscheiden Sie auch über die Vergabe der Mittel?

Wir treffen die Förderentscheidung in Abstimmung mit dem zuständigen Ministerium und versenden die Förderbescheide. Die Geförderten haben so über die Laufzeit des Projekts immer den gleichen Ansprechpartner. Dann rufen sie bei uns die benötigten Mittel ab und reichen ihre Zwischenberichte ein, die wir prüfen. Läuft etwas nicht wie geplant, können wir nachsteuern oder müssen schlimmstenfalls das Projekt einstellen. Am Ende landen auch die finale Abrechnung und der Abschlussbericht bei uns.

Wie das Förderprogramm verlaufen ist, berichten Sie an das Ministerium?

Richtig, wir müssen belegen, dass wir den eingeworbenen Auftrag vollständig ausgeführt haben. Im Prinzip lagern die Ministerien die Entwicklung und Umsetzung der Förderprogramme an einen Dienstleister aus, in diesem Fall an den Projektträger. Die Wirkung der Programme wird regelmäßig evaluiert.

Christopher Romig – zur Vita



Das Bürogebäude von DESY Projektträger befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Forschungszentrum.

Was genau sind Ihre Aufgaben?

Ich leite die Fachgruppe Strategie und Kommunikation. In meinem Team arbeiten 13 Personen. Zum Bereich Strategie gehören zum Beispiel allgemeine Recherche, die Analyse strategischer Programme aus anderen Bereichen und das Monitoring gesellschaftlicher Entwicklungen, aber auch Ideen zu entwickeln und Konzepte zu entwerfen für das eigentliche Kerngeschäft eines Projektträgers: die Projektförderung.

Und der Bereich Kommunikation?

Da war mein Team zuletzt zum Beispiel stark in das letzte Wissenschaftsjahr „Unser Universum“ eingebunden. Wir entwickeln zudem Kommunikationsformate für unsere Auftraggeber, etwa im Virtual-Reality-Bereich.

Was reizt Sie daran besonders?

Ich mag den bunten Strauß an Aufgaben – und es ist toll, immer wieder aufs Neue das leere Blatt Papier mit Ideen zu füllen.

Wie haben Sie sich eingearbeitet?

Bei uns gibt es ein ausgefeiltes Onboarding-Programm zum Einstieg. Vieles ist aber auch Learning by doing oder erklärt sich aus der täglichen Zusammenarbeit im Team. Für meine Aufgaben als Führungskraft habe ich Lehrgänge besucht. Beim DESY Projektträger erhalten alle die Möglichkeit, mindestens einmal im Jahr an einer Schulung teilzunehmen. Das kann innerhalb des breiten Angebots der Abteilung Personalentwicklung des DESY passieren oder auch außer Haus.

Welche Karrierechancen gibt es?

Bei uns sind die Hierarchien flach: Es gibt die Leitung des DESY Projektträgers und darunter sechs Fachgruppen. Weitere Ebenen gibt es offiziell nicht. Aber wir richten immer wieder Teamleitungen ein, die sich federführend um ein Projekt oder eine größere Maßnahme kümmern. Ein Aufstieg im Haus ist eher selten, weil es schlicht nicht viele Positionen gibt. Aber die Arbeit bei uns qualifiziert natürlich für Wissenschaftsmanagement und eröffnet viele Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung.